

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festschrieben.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zorngauerstr. 3, entgegen.
In Fällen üblicher Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprechs-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 6 Goldpfennig, für außerhalb Wohnort 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reichsteil 80 Goldpf., einschl. Umhänger. Schmierer und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggedruckt.

Nr. 135.

Donnerstag, den 8. November 1928.

31. Jahrg.

Keine Zeitung für einige Leser

* Im Preussischen Landtag ließ die Regierung erklären, daß sie die Initiative zur Beendigung der Ausperrung in erster Linie der Reichsregierung überlassen müsse.
* Die in Frankreich ausgebrochene Kabinetskrise hält noch an. Als Kandidaten für den Posten des Ministerpräsidenten gelten Herriot und Briand, eine Rückkehr Poincaré ist in dessen nicht ausgeschlossen.
* In den Vereinigten Staaten wurde der Republikaner Hoover mit überwältigender Mehrheit gegen den Demokraten Smith zum neuen Präsidenten von Nordamerika gewählt.

Reichstag am 12. November.

Die Ausperrung in Westeuropa.

Der Ausschuss des Reichstages beschloß, daß der Reichstag schon am Montag, den 12. November, zusammenzutreten und als ersten Gegenstand die Anträge zur Ausperrung in Westeuropa und Änderung des Schlichtungsweises beraten soll. Von den Parteien des Reichstages sind entsprechende Anträge und Anfragen in dieser Richtung bearbeitet und sollen am Montag vorgehen.

Notruf der Industriestädte.

Die Ausperrung und die Kommunen.
Die in Essen verammelten Verwaltungsführer der Städte und der Landkreise im rheinisch-westfälischen Industriegebiet richteten an die Reichsregierung die dringende Bitte, nichts unversucht zu lassen, um eine möglichst baldige Beseitigung des gegenwärtigen Wirtschaftslampes in der Eisenindustrie herbeizuführen. Eine Fortdauer der schweren wirtschaftlichen Erschütterungen ist angesichts ihrer an sich äußerst gespannten Finanzlage verhängnisvoll. Bei längerer Dauer des Wirtschaftslampes sei damit zu rechnen, daß alle kommunalen Haushaltpläne über den Haufen geworfen werden.

Der Gewerkschaftsbund zur Reichstagswahl.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat jetzt seine Stellungnahme zum Kampf in der Eisenindustrie veröffentlicht. In den Ausführungen heißt es, daß es auf die Reichstagswahl in diesem großen Arbeitskampf nicht in erster Linie ankomme. Ausschlaggebend sei vielmehr die Tatsache, daß der materielle Inhalt des gefällten Schiedsspruches dem Reichsarbeitsminister bei der Verbindlichkeitsklärung vorgelegt habe; der Reichsarbeitsminister habe die Verantwortung für den materiellen Inhalt des Schiedsspruches gegenüber der Öffentlichkeit übernommen. Die Handlungsweise des Arbeitgeberverbandes stelle einen Tarifbruch dar, so daß sowohl die von der Ausperrung betroffenen Gewerkschaften als auch die Arbeiter, soweit sie Gewerkschaftsmitglieder sind, Schadenersatzansprüche geltend machen können. Außerdem nimmt der Bund zu den Vorschlagsvorschlägen der Arbeitgeber zur Schlichtungsvereinbarung Stellung, die er ablehnt. Es sei unbedingt notwendig, das Schlichtungsweises in der bisherigen Weise unter Berücksichtigung der Grundzüge, die der Reichsarbeitsminister in der Aussprache am 16. Oktober aufgestellt hat, beizubehalten.

Ein Schreiben der Metallarbeiterverbände an den Arbeitgeberverband.

Die Vertreter der drei Metallarbeiterverbände richteten folgenden Brief an den Arbeitgeberverband Nordwest: Die Mitglieder Ihres Verbandes haben am 1. November 1928 auf Ihre Veranlassung hin den Arbeitern die Möglichkeit zur Arbeit genommen. Hierfür wurden Ihre Mitglieder bisher nicht anerkannt, die Lohnabkommen zu erfüllen. Die tarifliche Friedenspflicht haben Sie dadurch verletzt, für deren Folgen Sie verantwortlich sind.

Rückflug des Zeppelinluftschiffes.

Zur Winterruhe in Friedrichshafen.
Der Ankerlauf auf dem Statenser Flugplatz, der in den letzten Stunden von Zäufenden umfloss und das Ziel von aber Tausenden war, die Statenser Luftschiff, um den „Graf Zeppelin“ zu begrüßen und zu bewundern, steht wieder einsam und verlassen auf dem Felde. Das Luftschiff hat am Dienstag morgen um 7.03 Uhr seine luftige Herberge in der Reichshauptstadt verlassen, behaftet von einer großen Menge, die es sich nicht hatte nehmen lassen, die Nacht über auf dem fetten Statenser Flugplatz auszuhalten. Die Führung des Luftschiffes

beim Rückflug lag in den Händen der beiden Kapitäne Fleming und Lehmann. Dr. Eckener ist in Berlin zurückgeblieben, um hier Verhandlungen über die Zukunft des Zeppelins und der Welt zu führen. Mit dem Rückflug fliegen diesmal 80 Personen mit, außer den 40 Mann Besatzung noch 45 Passagiere. Unter den Ehrengästen befand sich auch der Berliner Polizeipräsident Jörgele. Der Rückflug ging von Staaken aus über Potsdam, Halle, Gera, Greiz, Leipzig, Hof, Bamberg, Ulm. Die Landung erfolgte nach einigen Schiefenfahrten über dem Flugplatz um 15.30 Uhr glatt in Friedrichshafen.

Preussischer Landtag.

(17. Sitzung) in Berlin, 6. November.

Eine Anfrage der Kommunisten über die Schupoanstellung in Spanien verurteilte zunächst einige Aufregung im Hause. Die Vorgesetzten, welche die Schlichtung ergriffen hat, in Anbetracht genügen. Es kommt zu Anträgen und es wird schließlich beschlossen, den Innenminister Grzesinski herbeizurufen. Dieser verweist auf das Sozialministerium, das zuständig sei, nicht er, dessen Statuten er aber zuführen.
Weiter erörterte das Haus die Beratung einer Novelle zum preussischen Wohnungsrecht, die eine Verlängerung des bisherigen Gesetzes bis zum 31. Dezember 1930 bringt. Es folgte die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Arbeiterentlohnungen in der Eisenindustrie. Den Vorschlag, der Arbeiter in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie, für die Beratung verbunden wird ein weiterer Antrag der Sozialdemokraten zu demselben Gegenstand, ferner ein kommunistischer Antrag auf Erlegung entlassener Lohnausfalls. Auch die vom Zentrum und den Demokraten eingebrachten großen Anfragen werden mit zur Besprechung gestellt.

Die Abg. Schubert (Komm.) und Müller-Duisburg (Soz.) begründen die Anträge ihrer Parteien.

Abg. Dr. Beckers (Ein.) erklärt, man dürfe die Angelegenheit nicht zu einer parteipolitischen Frage machen. Es sei der psychologische Moment gekommen, in dem sich Arbeiter und Arbeitgeber untereinander verständigen könnten, um eine Verständigung herbeizuführen.

Inzwischen war im Landtag ein deutsch-nationaler Antrag eingegangen, der die Staatsregierung erludt, bei der Reichsregierung Schritte im Interesse einer solchen Verständigung zu unternehmen.

Abg. Hebron (Ztr.) bezeichnet die Reichstagswahl als maßgebend für den Arbeitskonflikt und meinte, daß von den Unternehmern die Anerkennung des Schiedsspruches zu fordern sei. Die Weiterverhandlung wurde nunmehr vertagt.

Regierungserklärung im Preuss. Landtag.

(18. Sitzung) in Berlin, 7. November.

Die Debatte über die Ausperrung in der westdeutschen Eisenindustrie wird fortgesetzt und im Namen der Staatsregierung gibt Staatssekretär Dr. Weismann folgende Erklärung ab:

Die Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten gehört materiell zur Zuständigkeit des Reiches, eine unmittelbare Einwirkung der Länder ist nicht gegeben. Die Staatsregierung ist daher nicht in der Lage, zu den Anträgen selbst Stellung zu nehmen. Sie bekennt aber, daß die Arbeitgeberseite trotz der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches und ohne die gerichtliche Anweisung der von ihr ausgetretenen Reichstagsparteien die Ausperrung durchgeführt und damit das deutsche Wirtschaftsleben einer ersten Erschütterung ausgesetzt hat. Die Staatsregierung hat sich mit der Reichsregierung in Verbindung gesetzt, um zur Entspannung der Lage geeigneten Schritte zu unternehmen.

Abg. Hartmann (Ztr.) erklärt, daß das Vorgehen der Arbeitgeber in keiner Weise rechtfertigbar liege. Der Arbeiter unterschreibe die von den Arbeitgebern angebotenen Zahlen und kommt zu dem Schluß, daß die Lage der Unternehmer keineswegs so traurig sei, daß sie die Arbeitnehmerforderungen keinesfalls hätten erfüllen können. Die Arbeitnehmer hätten wenigstens Entgegenkommen gezeigt und im Besonderen die Arbeitgeber den Schiedsspruch angenommen. Die Reichstagsregierung der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches könne kaum befehlen werden.

Abg. Dr. Heilmann (Ztr.) betont, daß seine Fraktion zu dem Wirtschaftskampf nicht vom Standpunkt irgendeiner Partei aus Stellung nehmen wolle. Eine solche Parteipolitik liege vor, wenn von den Wortrednern der ganze Kampf als ein vom Staat getriebener Angriff der Arbeitgeber auf die Staatsautorität hingestellt wird. Wir müssen vielmehr möglichst schnell durch gegenseitige Verständigung aus diesem Arbeitskampf herauskommen. Wenn dies nicht bald geschieht, können wir damit rechnen, daß mehr als eine Million Menschen in die Katastrophe hineingezogen werden. Den Schlichtungsgeboten erkennen wir als gut an; aber im einzelnen ist die Einrichtung durchaus verbesserungsbedürftig. Der Standpunkt des Staatsministeriums, daß die ganze Angelegenheit die preussische Staatsregierung nichts anange, kann nicht gebilligt werden.

Abg. Hestermann (Wirtschaftspartei) erklärt, das Vorgehen des Großkapitals nach immer größeren Monopolbildungen werde fast gefördert durch die Politik der Gewerkschaften, die, ohne genügend Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit der Unternehmungen, schamlos die Forderungen stellen. Das schamhaft gehandhabte Schlichtungsweises bezirke einer dringenden Reform, die es mit den Geleiten der Wirtschaft in Einklang bringe.

Abg. Wohl (St. Kraft.) wendet sich gegen den Anspruch der Zentrums und Sozialisten, das deutsche Wirtschaftsleben zu beherrschen. Am Reichstag, nicht hier, müssen die Dinge grundsätzlich geregelt werden. In den Streiken der Arbeiter habe man bisher mit verbotenen Streiks getrieben. Zur Verhinderung richte nach Staat.

Der kommunistische Antrag hin wird beschlossen, den Handels- und Verkehrsminister herbeizurufen.
Abg. Kaufmann (Nat.-Soz.) stimmt dem kommunistischen Antrag zu bis auf den Absatz, die Reichsregierung zur Befreiung einer Preispreisbildung aufzufordern. Das gegenwärtige System der Gewerkschaften wirke sich nur zum Schaden der Arbeitnehmer aus.

Abg. Hestermann (Soz.) billigt die Forderungen der freien Gewerkschaften und fordert Zurücknahme der Ausperrung, solange der für verbindlich erklärte Schiedsspruch zu Recht bestehe. Der ungeheure Lohnausfall der Arbeiter gehe den Geschäftsleuten und der Steuerkasse verloren. Der Reichsminister müsse sofort eingreifen und die Streitigkeiten beenden.
Nach weiterer kurzer Beratung werden sämtliche Anträge dem Ausschuss für Handel und Gewerbe überreicht.

Die schrittweise Regierung gebildet.

Am Montag von Thüringen wurde in namentlicher Abstimmung mit 25 gegen 27 Stimmen bei einer Enthaltung die vorgeschlagene Regierungsbildung genehmigt. Danach besteht die Regierung aus folgenden Ministern: Dr. Baumbach, Minister für Volksbildung und Wissenschaft, Dr. Heilmann, Minister für Justiz und Inneres, Söllig, Finanzminister. Die nächste Landtagsitzung findet noch am Dienstag, den 20. November, statt.

Rücktritt der französischen Regierung.

Der Staatspräsident nimmt den Rücktritt an.

Ministerpräsident Poincaré riefte ein Schreiben an den Staatspräsidenten Dornier zu, in dem er den Gesamtrücktritt des Kabinetts erklärte. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Ich habe heute von meinen Kollegen Herriot, Queuille, Ferrier und Sarraut das befehlige Rücktrittsgeschreiben erhalten. In der Absicht, eine Zusammenkunft zu erhalten, die ich für das öffentliche Wohl für nützlich hielt, habe ich seit langem gefordert, daß, wenn irgendeines der Kabinettsmitglieder zurücktreten sollte, ich mich gezwungen sehen würde, unsere Befamtsdefinition zu geben. Ich habe daher die Ehre, sie Ihnen zu überreichen.“ Staatspräsident Dornier hat die Definition angenommen. Unmittelbar darauf ging der Gesamtrücktritt ein. Der radikal-sozialistische Minister Ferrier, Sarraut, Ferrier und Queuille bei dem Ministerpräsidenten, bei dem sie Poincaré ihr Rücktrittsgeschick überreichten.

Sie hatten bereits an dem morgens unter dem Vorhitz des Präsidenten der Republik in Elisee fertiggestellten Ministerrat nicht mehr teilgenommen. Die Arbeiten zur Neubildung des Kabinetts sind sofort begonnen worden.

Die Regierungskrisis in Frankreich.

Wer soll Poincaré ersetzen?

Der Präsident der Französischen Republik, Dornier, hat anabender Besprechungen mit den Vertretern des Senats und der Kammer ab. Ein Teil der Vertreter soll die Auffassung vertreten, daß Poincaré das Vertrauen der Kammer keineswegs verloren hätte und daß sie daher dem Präsidenten vorschlagen würden, Poincaré erneut mit der Bildung des Kabinetts zu betrauen. Es wäre aber wiederum fraglich, ob sich langem gefügt, daß, wenn irgendeines der Kabinettsmitglieder zurücktreten sollte, ich mich gezwungen sehen würde, unsere Befamtsdefinition zu geben. Ich habe daher die Ehre, sie Ihnen zu überreichen.“ Staatspräsident Dornier hat die Definition angenommen. Unmittelbar darauf ging der Gesamtrücktritt ein. Der radikal-sozialistische Minister Ferrier, Sarraut, Ferrier und Queuille bei dem Ministerpräsidenten, bei dem sie Poincaré ihr Rücktrittsgeschick überreichten.

Hoover der Nachfolger Coolidges.

Niederlage des Demokraten Smith.
Mit einem gewaltigen Siege des republikanischen Kandidaten Hoover über den Gegenwärtigen Smith haben die Wahlen zur neuen Präsidentschaft in den Vereinigten Staaten geendet. Hoover ist nach dem vorläufigen Ergebnis mit insgesamt 413 Wahlmännern zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Es ist der größte Wahlerfolg, der jemals von einem Präsidentschaftskandidaten in den Vereinigten Staaten errungen worden ist. Auf seinen demokratischen Gegner entfielen nur insgesamt 94 Wahlmännereinstimmen. Hoover wird sein neues Amt am 4. März 1929, dem Tage, an dem Coolidge's Präsidentschaft endet, antreten. Auf Grund des Wahlerfolgs der Republikaner wird Senator Charles Curtis Vizepräsident werden. Doch rechnet man mit der Wahl des Demokraten Franklin Roosevelt (Neffe des verstorbenen Präsidenten) zum Gouverneur des Staates New York.



Hoover.

Trotz der diesmal für amerikanische Verhältnisse geradezu ungeheuren Wahlbeteiligung waren nur wenige ständige Zuhörer zu sehen. Alle Städte im Lande boten ein Bild gespannter Erwartung. Auf den Straßen, in denen sich Kopf an Kopf drängte, in den Restaurants und anderen öffentlichen Lokalen, ja selbst im Zuschauersitz wurden die Wahlergebnisse durch Mund-zu-Mund- und Lautsprecherbekanntgaben. Die Anhänger Hoovers ergingen sich liberal in der beweglichen Ausdrucksweise der Begeisterung, als der Sieg ihres Kandidaten feststand.

Die Wahlen zum Repräsentantenhaus.

Die Wahlen zum Repräsentantenhaus, die gleichzeitig einen großen Erfolg errang. Es werden etwa 270 Republikaner und nur 185 Demokraten in den neuen Parlament vertreten sein. Dazu kommen zwei Farmer- und ein Arbeitervertreter. Im ganzen sind sieben Frauenabgeordnete gewählt worden, also vier Frauen mehr, als in der alten Kammer Sitz und Stimme hatten.

Der neue Senat

wird voraussichtlich zählen: 55 Republikaner (früher 48), 39 Demokraten (früher 47) und 1 Farmer- und Arbeitervertreter. Das bedeutet, daß die Demokraten mindestens fünf Senatsitze verloren haben. Die Republikaner verfügen auch im Senat zahlenmäßig über die absolute Mehrheit.

Das Glückwunschtelegramm des demokratischen Kandidaten Smith an Hoover lautete: „Ich gratuliere Ihnen herzlich zu Ihrem Siege und wünsche Ihnen aufrichtig Erfolg in Ihrer Verwaltung.“

Washington darf nicht wählen.

In der über eine halbe Million Einwohner zählenden Bundesanwartschaft Washington durfte nicht gewählt werden. Die oft abgelebte Anekdote zur Ansetzung dieser Anwartschaft mit der Bewohnerschaft in den politischen Zentrum der Vereinigten Staaten Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, begründete Maßnahme soll auch im nächsten Kongreß wieder eingebracht werden. Washington lag also am Tage der Wahl nie tot da und man veranstaaltete nur eine Art Trauerfeier mit der Bezeichnung „Tag der Ernieuerung“.

Was der Landwirtschaft not tut.

Fororderungen des Landwirtschaftsrates.
Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrate hat nach eingehender Erörterung der Lage der deutschen Landwirtschaft der deutschen Regierung eine Entschliessung übergeben. Folgende Maßnahmen werden für dringlich erachtet:

Getreide:

Die Entwicklung der Preisverhältnisse für Getreide, insbesondere nach der Ernte, erfordert die Aufhebung der durch Gesetz vom 17. August 1925 festgelegten Höchstpreisverhältnisse und damit die Aufhebung der Autonomie des deutschen Zolltarifs und für die mit uns in handelsvertraglichen Beziehungen stehenden Staaten die Anwendung der im Handelsvertrag zwischen Schweden und Deutschland vom 10. Juli 1926 vereinbarten Zollsätze. Des weiteren werden Maßnahmen für erforderlich erachtet, die die Vermehrung eines angemessenen Prozentsatzes von Auslandsetreide bei der Vermehrung von Auslandsetreide sicherstellen.

Zucker:

Der steigende Weltmarkt auf dem Zuckermarkt und insbesondere die Ausfuhrermehrung der Nachbarländer zeigen erneut die Unzulänglichkeit des geltenden deutschen Zuckertarifs. Eine Erhöhung der deutschen Zollsätze für Zucker ist erforderlich.

Wohl und tierische Erzeugnisse:

Die Steigerung der deutschen Vieherzeugnisse über den Friedensstand hinaus wird entscheidend gehemmt durch die starke Einwirkung der Einfuhr von Lebendvieh und Fleisch. Die weitestmögliche Beschränkung und baldige völlige Aufhebung des Einfuhrkontingents für pferdees Gatterfleisch ist deshalb notwendig. Daneben ist die Anpassung der Lebendviehquote an die Fleischquote zu bereiten und sobald wie möglich herzustellen. Die Quote für Milch und Molkeerzeugnisse müssen ebenfalls erhöht werden. Die volle Deckung des einheimischen Bedarfs kann jedoch auf die Dauer nur bei wirksamem Zuchtenschutz gewährleistet werden.

Das „Sofort-Programm“ der Roggenzuschulder.

Der Reichsverband der Roggen- und Landwirte in östlichen Provinzen (Reichsverband der R. Berlin hat ein „Sofort-Programm“ aufgestellt, das weitere Zwangsversteigerungen verhindern und Zinsfindungen erleichtern soll. Ferner soll erwirkt werden, daß der Staat für die von Haus und Hof vertriebenen Roggenzuschulder eine Summe von 10 Millionen Mark in den Etat zu deren Unterfertigung und Zehrung einstellt. Das „Endprogramm“, dessen Namen noch nicht bekannt ist, erstreckt zunächst, die ertragbare Regehung der Verteilung und des Zinsendienstes, und zwar sowohl der Roggenrenten- als der Pfandbriefbesitzungen der Roggenzuschulder, 2. eine Vereinfachung von Staatsmitteln, 3. eine Sanftmachung der Verteilungsinstitute für Fälle schuldhaften und ungeschicklichen Vorgehens, 4. Festschließung eines Zoonasurtes. Der Reichsverband hat die folgenden Vorfahren, sämtliche kleineren Verbände der Roggenzuschulder zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuschließen.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die Reichstagsführung am 12. November.

Die Tagesordnung für die erste Reichstagsführung nach der Sommerpause liegt nunmehr vor. Die Sitzung findet bekanntlich am 12. November statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Anträge, die die Verrückung in Westdeutschland betreffen, und zwar handelt es sich hier um kommunizistische Anträge. Doch auch andere Fraktionen, insbesondere Sozialdemokraten und Zentrum, werden Anträge und Interventionen zur Frage der Ausperrung in Westdeutschland vorlegen, die dann zu Beginn des Reichstags nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt werden dürfen.

Einführung Satzung des Reichstags.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages fertigte seine Beschlüsse am 7. 2. über die Einführung Satzung. Die Einführung Satzung soll an Stelle der Festsetzung treten, um sie der militärischen Führung zu entziehen. Auf sie soll für die sogenannten Überzeugungsdelicten statt auf Zufall und Gefährdung erkannt werden, wenn die Tat nicht schon wegen der Art ihrer Ausführung oder wegen der vom Täter verschuldeten Folgen besonders verwerflich ist.

Neugliederung im preussischen Weien.

Die Entscheidung des preussischen Ministers des Innern in der Frage der Neugliederung des Industriegebiets wird am 12. November feststehen. Auf der Tagesordnung der Reichstagsführung stehen die folgenden Anträge: Die Ministerpräsidenten werden aufgefordert, im Einvernehmen mit den Oberpräsidenten und dem Präsidenten des Reichstages, die verschiedenen Verträge, die den vom Minister gebilligten Plänen bis zum 1. Dezember Stellung zu nehmen. Die Mäntel des Ministers setzen sich weitgehend mit den Vorschlägen des Ministerpräsidenten von Brüdermann. Den Minister soll innerhalb der nächsten 30 oder 20 leistungsfähige Kreise entstehen; der Plan einer Kreisreform an der Ruhr mit Zuzug als Mittelpunkt wird aufgegeben sollen gelassen; der Bezirk M.-Glabach-Abend mit Umgebung voll abgezogen, an der Wupper bei Watten-Stein ein großer Zusammenschluß erzielt werden. Aber die ganze Reform steht einwilligen noch im Zeichen der Erwägungen.

Polen.

Die ukrainische Frage im Polens.
Im Warschauer Sejm brachten die ukrainischen Abgeordneten die blutigen Unruhen in Lemberg zur Sprache. Der ukrainische Sprecher erklärte, daß die ukrainische Frage heute zu einem großen internationalen Problem geworden ist. Die Überzeugung, daß der unabhängige ukrainische Staat wiederhergestellt werden müsse, sei Allgemeingut. Dadurch, daß Polen das Selbstbestimmungsrecht verweigert, werde es in seiner Innenpolitik auf imperialistische Bahnen gedrängt. Deshalb habe es das ungeheure politische Militärbudget, das sich von Jahr zu Jahr vermehre, deshalb auch werde die politische Rührung des ukrainischen Volk gegenüber politische Forderungen an. Der politische Innenminister General Slawof-Stabowski wurde von den Ukrainern mit Protestrufen empfangen. Der General versicherte, daß die polnische Regierung Mittel finden werde, die Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten. Als er von der Tribüne herabstieg, erhuben sich die Ukrainer und stimmten für Freiheitskrieg an. — In Lemberg dauern die Zwischenfälle an.

Großbritannien.

Scharfe Kritik der britischen Außenpolitik.
Bei der Debatte im Unterhaus über die Thronrede machte der frühere Premierminister und Führer der Arbeiterpartei, MacDonald, scharfe Angriffe auf die jetzige Interventionistische Regierung. Er sagte u. a. — bezugnehmend auf die Thronrede, daß dies die letzte Parlamenterklärung vor den Reichstagen ist. — der Vorgang gebe hoch über dem letzten Akt eines sehr traurigen Dramas, das die konservative Regierung während der letzten vier Jahre gespielt habe. Es schwinde auch das geringe Vertrauen, das im Lande für die Baldwin-Regierung bestanden habe. Baldwin habe sein Versprechen gebrochen und goldene Gelegenheiten verpasst, um den Nationen Europas Frieden zu geben. Die Erwidrerung Baldwins verteidigte

seine auswärtige Politik in ausweichender Weise. Fast in jeder Hinsicht wurde das Misstrauen gegen die friedensfeindliche Außenpolitik der jetzigen Regierung lebhaft ausgedrückt.

Vor zehn Jahren.

Und drinnen?
Die Ernährungskommissionen sind eingeteilt worden, diebständige Protokolle entlassen über den Arbeit, was alles das Ende brauen und daheim herbeigeführt habe. Das Resultat? Ebenso wie jetzt, wie damals sind auch heute noch die Ansehen.
Zermüdet die Körper, zermüdet die Geister. Auch auf denen, die in der Heimat waren, lasteten die Kriegsnöte der mehr als vier Jahre in furchtbarer Säure. Auf Grund des Wohlstandes der Reichen wird Senator Charles Curtis Vizepräsident werden. Doch rechnet man mit der Wahl des Demokraten Franklin Roosevelt (Neffe des verstorbenen Präsidenten) zum Gouverneur des Staates New York.

Dazu die immer hoffnungsloser werdenden Nachrichten von den Fronten! Vier Jahre lang hat die Sorge um Angehörige Millionen deutscher Familien gekümmert; das schwere Los der Soldaten und ihrer Familien, unter dem Zwang der Waffennutzung, das hat der Mann, Vater oder Sohn im Sie, nicht unbegreiflich gefühlt war. Und damit war es vorbei. Die Massen waren fertig. Waffen ausgegeben, trugen ihr Schicksal in dumpfer Verzweiflung, Demagenüber boten die 14 Punkte Wilson's eine geringe Aussicht, wenigstens einigermaßen, wenn auch unter schweren Verlusten, herauszukommen aus der Not. In Aussicht auf einen, wenn auch schmerzhaften, Frieden. Aussicht auf — Brot, Überhaupt — Aussicht, friedliche Aussicht. Das ersah den letzten inneren Widerstand.

Und dann — keine Führung. Außenpolitische Kämpfe schon seit vielen Monaten, Treitsch mit oft politischen Forderungen zeigten, daß es mit dem inneren Widerstand der Soldaten keine feste Führung mehr, sondern ein vielstündiges, häufig verheerendes Kriegstatistat, dem der Kaiser schon auch offiziell die Macht übertragen hat. Wirras, wohin man sah. Die die Misswirtschaft wuchs und emporgetrieben wurde, warum sie immer höher, und einen Widerstand mehr zu finden, und ihm nicht ausfinden, nicht gestanden hat, und nur sie zur Explosion brachte. — Ich habe viele Fragen die Streitfragen auch heute noch. Die Massen hielten sich einfach an das, was war; und das war um einmal die Tatsache, daß wir äußerlich wie im Innern vor dem Zusammenbruch standen. Und man suchte Schuldige. Aber auch hier die Mitleidsfrage, die nachstehende: Was ist Wahrheit?

Über zahllose Maßnahmen hatten nun noch dazu geführt, daß in den entscheidenden Oktobertagen die enge Verbindung zwischen den „Regierenden“ und den Massen (die sich nicht mehr da war, jene von diesen als da's Friedenshindernis angesehen wurden). Die Abankung des Kaisers wird gefordert als des höchsten Trägers dieser Regierung. Gefordert von der Sozialdemokratie als der größten Mehrheit, als jahrzehntelanger Gewerksamer eines Systems, dem jetzt die Kraft nicht mehr innebräute, einen Weg aus dem hereinabgehenden Verderben zu finden. Dumpf grüßte schon die Revolution, zu der Ausland das erste Signal gegeben hatte. Das Habsbürgerreich war schon zerbrochen — ein zweites Signal. Und weitere Tage noch, da stand Deutschland in Ruine.

Unabgar Großes hatten das deutsche Volk und das deutsche Meer geleistet; unabgar schwer mußte jetzt die Gegenwirkung werden, als man sich nicht mehr verhalten konnte, daß alles, Not und Tod der Millionen, umsonst gewesen war. Nicht vom Feind ist Deutschland geslagen, sondern vom Hunger besiegt worden.

Wie Robert Blum erschossen wurde.

Vor achtzig Jahren, am 9. November 1848, wurde in der Brigantinen bei Wien der politische Agitator Robert Blum, Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, hingerichtet. Blum war ein paar Tage lang in den Händen der Revolution gewesen und die Linie des Frankfurter Parlaments hatte die Abgeordneten Kröbel und Blum nach Österreich entlassen, um den Revolutionären ihre Sympathie auszubringen. Blum wurde zum Tode verurteilt. Kröbel wurde begnadigt, aber das Urteil wurde in Tod durch Pulver und Blei verwandelt. In einem großen Teile Österreichs erregte die Nachricht von Blums Erschießung einen Sturm der Entrüstung. Für seine Familie wurde eine Nationalkommission ernannt, die 30.000 Taler ergab.

Robert Blum war unter dürftigen Verhältnissen aufgewachsen und hatte sich mühevoll emporgearbeitet. Grübler war er gewesen und Patriarbeiter und Honorarier, aber er mußte zu seiner Fortbildung fand. 1847 gründete er in Leipzig eine Verlagshandlung. Mit dem Ausbruch der Bewegung von 1848 entwickelte er eine große politische Tätigkeit und wurde bald der Mittelpunkt der Demokratie in Sachsen. Leipzig wählte ihn dann in die Nationalversammlung, wo er sich als Redner durch große Schlagfertigkeit auszeichnete.

Das Urteil im Krieger Prozess.

Gefängnisstrafen mit Bewährungsfrist. Am Landriebsgerichtsprozess in Krieger wurde das Urteil gegen die Angeklagten verlesen.

Ein Parasit unter Parasiten.

Die Verteidigung im Bergmann-Prozess.

In seinem Vortrags über den Angeklagten Bergmann rief Rechtsanwalt Sedow das Mitleid der Richter mit dem Angeklagten an.

Große Schadenfeuer.

Drei Fabriken völlig niedergebrannt. Die große Zuderfabrik in Hamburg a. d. Saale ist durch ein Schadenfeuer vernichtet worden.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 7. November. Fünf Millionen bei einer Versteigerung. Berlin. Bei einer Versteigerung von Kunstgegenständen aus russischen Museen und Schätzen wurde bisher ein Betrag von fünf Millionen Mark erzielt.

Ein Scheune in Brand gekickt. Schadenfeuer vernichtete die große massive Scheune des Bundesrichters Ernst Stephan, die größte des ganzen Dorfes.

Ueber 467 Wahlmännerstimmen für Hoover. New York. Nach den letzten Meldungen ist anzunehmen, daß Hoover über 467 Wahlmännerstimmen auf sich vereinigen wird.

Schluss der Inseratenannahme

vormittags 8 Uhr Größere Inserate erbitten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 3 Uhr.

Nah und Fern

Die Feuerwehr rettet Ätze aus dem Krematorium. Im Hamburger Krematorium in Oldsford brach Feuer aus. In dem Zehnjährigen der Besenbühne hatten Strüchlinge Feuer gefangen und in der Nacht konnte sich in dem verlassenen Gebäude das zunächst langsam schwellende Feuer zu einer hellen Flamme entwickeln.

Mühtiges Ende einer Ehe. Die Eheleute Krohn und ein Freund der Familie, ein Ingenieur Jahl, wurden in ihrer Wohnung in Stettin tot aufgefunden.

Berliner Produkturbörse.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, and prices in Reichsmark.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, die Haus-, Staats- und Gemeindegütervermögenssteuer für den Monat November 1928 bezu. für das Vierteljahr Oktober-Dezember 1928, sowie die Gewerbesteuer für das Vierteljahr Oktober/Dezember 1928 und die Hundesteuer für Oktober 1928 bis März 1929 bis zum 15. d. Mts. an unsere Gemeindekasse zu entrichten.

Locales und Provinzielles.

Die Konkurse im Oktober. Im letzten Monat wurden durch den Reichsanwalt 685 neue Konkurse — ohne die wegen Massenanklagen abgeleiteten Anträge — zur Konkursöffnung — und 264 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben.

Kino-Schau. Für Freitag bis Sonntag können wir vom Balala-Theater etwas Besonderes erwarten. „Im weißen Röhl“, nach dem bekannten Bühnenluftspiel von D. Lumenthal und Gustav Kadelburg.

Jessen, 5. November. Die Stadt Jessen hat eine Melodische bekommen. Gestern vormittag erfolgte die Vorbereitung, anschließend eine Stadiorchesterspielung, die die Anschaffung genehmigte und am Nachmittag war die Stadt im Besitze der Spritze. Man hat nämlich die Vorführungsmaschine gleich hier behalten.

Schwefisch, 5. November. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute morgen kurz vor 6 Uhr auf dem mittleren der drei hier eingeleiteten Schwimmbecken. Durch ein verplantes Eintrudeln wurde der auf dem Bagger beschäftigte Dachdecker Albrecht aus Annaburg am Kopf verletzt und außerdem durch den Druck vom Bagger herunter und in die Eister gemorren.

Phischwitz (Kreis Torgau). Eine Treibjagd wurde kürzlich im hiesigen Jagdgebiet abgehalten. Vierzehn Jäger nahmen teil, aber das Ergebnis war nur ein einziges Häslein. — Da dürfte das Schießstreiben nicht allzu reich ausgefallen sein.

Gentha. Am 1. November beging Landwirtschaftsrat Semeler, M. d. R. sein 25jähriges Dienstjubiläum als Beamter der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Aus diesem Anlaß wurde ihm von der Kammer die silberne Buffe-Tafel verliehen. Dem Jubilar wurden noch zahlreiche andere Ehrungen zuteil. So verließ ihm der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften die von Professor Heroux-Weipzig hergestellte Medaille „Für Verdienste des land-

wirtschaftlichen Genossenschaftswesens in der Heimat". Der Landbund Provinz Sachsen, dessen Mitbegründer Semeler ist, überreichte ihm die Landbund-Plakette.

Deßau. Ein ergötzlicher Fall von Steuereinsparungen wurde hier in einer Landwirteversammlung erzählt. Danach war in einem landwirtschaftlichen Betriebe laut Buchführung ein Einkommen von rund 850 RM. erzielt worden. Die Steuereinsparungskommission der betreffenden Gemeinde verwarf diese Berechnung und kam auf einen Betrag von sage und schreibe 14000 RM. für das Reineinkommen. Das ging dem Steuerpflichtigen nun über die Sulzhäuser, und er erkrankte sich, wie die Schätzung ausdendelommen war. Es stellte sich heraus, daß der Gemeindevorsteher, der sein Landwirt ist, einfach den Nachtschmerz befragt hatte, wie lange der Betreffende mit dem Dreiehn beschäftigt war. Daraus, also aus der Dauer der Arbeit, wurde dann die Größe des Erntertrages und danach das Einkommen errechnet!

Köthen. (Hausensturz.) Hier ist unter donnerähnlichem Getöse das Dach des Hauses „An der Linden K 7" eingestürzt. Die Ursache ist in einem teilweisen Kammbruch der hinteren Hauswand zu suchen, die allem Anschein nach schon häufigmal war. Zum Glück wurden nicht zu Schaden gekommen.

Sohnsdorf. (Was Kinder fertig bringen.) Auf der Eisenbahnstraße St. Geben—Stollberg mußte kurz vor dem Einkehrsignal zum Bahnhof Oelenitz ein Zug zum Stillen gebracht werden, da sich auf dem Gleisfelder Kinder im Spiele tummeln und ein vierjähriger Junge als Sohnsdorf sich sogar der Länge nach auf die Schienen legte, als er das Nahorn des Zuges bemerkte. Nur der Unversehrtheit des Lokomotivführers ist es zu danken, daß ein Unglück verhütet werden konnte.

Servigewitter in Niedersachsen. (In der Nacht von Freitag auf Sonnabend ging über große Teile Niedersachsens ein Gewitter nieder, das zum Teil von Hagel und Sturm begleitet war. Gemäß einer Stellenzeit im November! Verhältnissen ist es auch der Witz ein. So wird aus Ohlau gemeldet, daß in Ober- und Nieder-Mois der Witz mehrere Lichtblitze geschlug. Bei Stellenbeßer Laßmann wurde sogar eine Kuh in der Stalle erschlagen. Sehr heftig trat das Gewitter in der Bismarcklauer Gegend auf.

Annaburger Badeangelegenheit — ein Kapitel für sich.

Man muß manchmal wirklich über das Gebahren unserer beherrschenden Stellen den Kopf schütteln. Neuerdings ist uns Annaburger ein neuer Anlauf dazu gegeben. Da wird in amtlichen Kreisen immer wieder die Notwendigkeit betont, alles zu tun, was geeignet ist, die Gesundheit der lieben heidnischen Menschheit zu fördern. Die eine Regierungskasse stellt sogar Millionen für diesen edlen Zweck zur Verfügung, — was aber gefehlt! Diese Bemühungen werden auf der andern Seite wieder illusorisch gemacht, weil eine andere Regierungskasse dem entgegengelegten Ziel zueilt, wenn auch mehr oder weniger nur unbewußt.

Um ein Beispiel für das Gegeneinanderarbeiten innerhalb der Regierung anzuführen: Annaburg hat eine Badeanstalt und es hat keine. Die Annaburger Badeanstalt liegt etwa eine gute Viertelstunde draußen, mitten im Walde, idyllisch, am Wege nach der Heidemühle. Eine geradezu ideale Anlage, um die manch andere Ort uns beneiden müßte, wenn — ja, wenn sie für den Annaburger Bürger zur Verfügung stände. D. h. das Verbot der allgemeinen Benutzung dieser Badeanlage stammt erst aus der Zeit nach dem Kriege, ist also eine der „Seppengenen“ der Leute, die die alten Zeiten und Bräude für schön gehalten haben und es für richtiger hielten, sie abzugeben. Chemoas war die Badeanstalt infolge Gemeingut, als dort nicht nur die 500 mit der Unterförsterei und der Anabenerziehungsanstalt verbundenen Personen badeten, sondern auch die Annaburger Bürger sie benutzen durften gegen eine geringe Vergütung. Das hat aufgehört. Jetzt haben dort nur noch die 60 Kinder aus dem vor wenig Jahren eingeweihten Kriegsinstitutlebenheim. Wir denken an die Histogate des vergangenen Sommers zurück. Wieviel Freude und Erquickung wurde es hervorgerufen haben, wenn die 1 Morgen grobe Badeanstalt der Allgemeinheit zur Verfügung gestanden hätte! Aber nein! der Amtsschimmel ist ein förmlich Tier: was ihm nicht paßt, dagegen geht er auf. Seit Jahr und Tag bemüht sich die Gemeindeverwaltung, in dieser für die Volksgesundheit so wichtigen Frage einen Zick zu machen, und dabei ist sie auch zu finanziellen Opfern bereit in dem Bewußtsein, daß für das gesundheitsliche Wohlergehen der Bürgerstadt nicht genug gegeben kann und daß alle Ausgaben für diesen Zweck werden Charakter haben. Sie äußern sich ja letzten Endes wohluehnt beim Fürstortkapitel. Eigentümer der Badeanstalt ist der Forstmeister (zur Zeit ist die Provinz Rüstler). Die Gemeinde hat 1 St. Hauptkapital gestellt, er wurde abgelehnt, oder vielmehr: der Fürst stellte Bedingungen, die einer Ablehnung gleichkamen. Die Gemeinde sollte die Unterbringung unterhalten. Das hätte eine Ausdehnung von 5-6000 M. bedeutet. Eine Gemeinde, die derartig hohe Steuerlasten hat wie Annaburg, kann sich natürlich dies nicht leisten. Außerdem sollte die Gemeinde für allen Brandschaden haftbar sein, der in den die Badeanstalt begrenzenden Waldungen entfiel. Auch hierauf konnte sie sich naturgemäß nicht einlassen.

Neuwind ist die Gemeindeverwaltung wieder einmal vorstellig geworden. Sie hatte dem Fürst ein Anerbieten gemacht, die bei objektiver Beurteilung wirklich anerkannt waren. Die Gemeinde erklärte sich bereit, die Räumlichkeiten für eine Brandversicherung zu tragen. Gegebenenfalls schlug sie vor, ihr die Badeanstalt auf dem Wege eines Geländetausches abzutreten. Die Antwort? Am vergangenen Sonntag ist sie beim Gemeindevorsteher eingelaufen. Wieder eine Ablehnung!

Der Fürst darf dessen verächtlich sein: Das letzte Wort ist in dieser Angelegenheit noch lange nicht gesprochen. Zunächst sieht in Aussicht, daß die der Kreisauskunft zum der Kreiszeit mit dieser Sache befaßt werden. Es gibt aber auch noch andere Wege, um die Belange der Bürger Annaburgs gegenüber der Steifimmigkeit der Berliner Amtskasse zu wahren.

Markt-Ratender.

10. November: Pferde- und Schweinemarkt in Jessen.

Eine forstfällige Ackerfläche
 von 23344 ha im Jagen 145 a dicht am Forsthaus
 Meuselhof soll ab 1. 10. 28 auf mehrere Jahre meist-
 bietend verpachtet werden. Interessenten wollen sich
 bis zum 10. November auf dem Geschäftszimmer
 der Oberförsterei Thiergarten melden.

Kuh- und Brennholz-Verkauf
Oberförsterei Annaburg
 am **Donnerstag, den 15. November, vorm.**
10 Uhr im Gasthaus Waldschlößchen in **Anna-**
burg, öffentlich meistbietend, aus dem Einschlag 1928:
 Förrerei **Kreuz**: 122 St. Kiefern-Stämme =
 63,99 fm, 79 rm Scheit, 32 rm Knüppel, 12 rm Reis I.
 Förrerei **Brude**: 14 Kiefern-Stämme = 4,00 fm.
 Förrerei **Annaburg**: 2 Eichenstämme = 0,77 fm.
 in Jagen 144.
 Förrerei **Eichenhaid**: 345 Kiefern-Stämme =
 144 fm, 78 rm Scheit, 54 rm Knüppel, 10 rm Reis I.
 Einschlag 1929: Jag. 64, 129 u. 134 = 1300 rm
 Kiefern-Reis III (Stangenhaufen).

Achtung!
 Am 13. November 1928, vorm. 10 Uhr werden
 auf dem Amtsgericht Brettin die dem verstorb.
 Nachgutsbesitzer August Kautsch gehörigen Wiesen,
 Gemart. Lebnien, Parzelle 124 a, 1 ha 27 ar 50 qm
 124 b, 3 ha 60 ar 60 qm
 gerichtlich meistbietend versteigert.

Zwangsversteigerung.
 Am Montag, dem 12. November, vormittags
 11 Uhr, werde ich in Annaburg
 1 Sofa (gebraucht aber sehr gut erhalten)
 öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung ver-
 steigern. Versammlung der Käufer vor dem Ge-
 meindeamt.

Rentsch, Kreisverwaltungsbeamter
 Suche in Annaburg
 (bei Halle) mögl. im inneren
 Teil des Dries ein
groß. Haus-
Grundstück
 zu kaufen. Angebote er-
 bitte unter Anschrift **M. K.**
1530 an die Geschäftsstelle
 des **Mühlbergschen Saates-**
blattes, Mühlberg (Elbe)

Wir suchen:
 1 **Schlosserlehrling**
 für sofort od. 1. 1. 1929
 1 **Schlosserlehrling**
 für 1. 4. 1929
 1 **Kontor-Belehrting**
 für 1. 4. 1929 od. früher.
Lehener Industriewerke
 G. m. b. H.
 Eisen- und Blechwarenfabrik
 Zeitz (Elster).

Eine kleinere
Wohnung
 (Stube, Kammer u. Küche),
 für ein kinderloses Ehe-
 paar zum 1. Sept. 1928
 gesucht. Best. Angebote an
 die Annaburger Zeitung.

Bier starke
Läufer Schweine
 verkauft
 Försterei Seidemühle.

Holzpanzertoffel
 empfiehlt
Arthur Hönemann

Frachtkasse
 empfiehlt die Buchdruckerei

Viktoria-
Hannmann } Nähmaschinen
Höhler }
 Sprechapparate u. Platten

Stok-
D. K. W. } Motorräder
Diamant- }
 Billigste Preise und Teilzahlung.
Fritz Rödler, Fernruf 253
 Reparatur-Werkstatt / Autogenschweizeri.

Polizeiliche An- und Abmelde Scheine
 sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Geschäfts-Gröffnung!
 Den geehrten Einwohnern von **Anna-**
burg und Umgegend zur gefälligen Be-
 achtung, das ich im Hause der Frau **Jober-**
bier, Mittelstr. 28, ein
Uhren-, Goldwaren-, Optik-
und Reparatur-Geschäft
 eröffnet habe, und bitte, mein Unternehmen
 gütigst unterstützen zu wollen.

Herm. Schmidt,
Uhrmacher.

Naturheilverein Annaburg.
Mittwoch, den 14. November, abends
8 Uhr spricht im **Goldenen Ring** hieselbst Herr
 Rektor a. D. **Bruns** aus **Oberburg** über das Thema
„Die Drüsen der inneren Sekretion
und ihre Hormone“.
„Steinach's Verjüngungstheorie“.
 Die Einwohner von Annaburg sind hierzu freund-
 lichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Palast-Theater

Freitag-Gonntag **Beginn 8.30 Uhr:**
 bringt uns etwas ganz besonderes:
„Im weißen Röhl“
 nach dem weltberühmten glänzenden Bühnenstück
 von **Oskar Blumenthal** und
Guido Kadelburg in 7 Akten.
Hans Spald ... die **Wäffl-Brüder**
Herrt Bender ... die **Wäffl-Brüder**
Luigi Baranelli ... der diegeliebte **Dr. Siebler** usw.
 Die Aufnahmen fanden an „historischer Stätte im
 Salzammergut statt und bringen Naturaufnahmen
 von seltener Pracht und Schönheit.

„Der Teufel von Dakota“.
 Ein ganz entzückender **Widwefffilm** mit **Tom**
Epier und dem süßen **Jungen Frank Darro** (als
Wollweife) in 5 Akten.
 Dazu die **neue Deulig-Woche.**
Sonntag nachm. 3 Uhr:
Familien- und Kinderdarstellung
 mit vollem Programm. — **Kinder 20, Erw. 50 Pf.**
 Vollständig neues **Musikreperioir.**
 Der Vorverkauf ist sehr zu empfehlen.
Gut geheizter Saal.

Gasthof zum Gold. Ring.
Sonntag, den 11. Novbr.:

Kirmes.
 Nachmittags ab 4 Uhr: **Unterhaltungsmusik.**
 Für Speisen und Getränke ist bestens georgt.
 Freundlichst ladet ein **Max Däumichen.**

Goldener Anker.
Sonnabend, den 10. Oktober:
Kirmes und Schlachtfest
 (Unterhaltungsmusik).
 Für ff. Speisen und Getränke ist bestens georgt
 Freundlichst ladet ein **P. Hölzel.**

Gasthof zur Herberge
Sonnabend, den 10. November:
Kirmesfeier.
 Unterhaltungsmusik der **Hauskapelle.**
 Für Speisen u. Getränke ist bestens georgt
 Freundlichst ladet ein **H. Linowitzki.**

Fenster, Türen
Möbel aller Art
 in bekannter Güte und dabei so preis-
 wert empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Brennholz
 in **Henslängen**
 fahrenweise frei Haus
 liefert billigst
Wilh. Kunze.

Redaktion, Druck und Verlag von **Herm. Steinbeiß, Annaburg**



Ata
Henkel's Scheuermittel
 putzt alles!

Bürger-
Schützen-
Berein.
Donnerstag, d. 8. Nov.,
abends 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
 bei **Kam. Dubro.**
 Zahlreiches Erscheinen ist
 erwünscht.
Der Vorstand.

M. C. V.
 von 1881.
 Am **Freitag 20 Uhr**
Turnrats-Sitzung
 im Lokale des **Hrn. Pübro.**
Der Vorstand.

Zement,
Gips und
Sackkalk
 empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Rechnungshefte,
Quittungshefte,
Wechselhefte,
Notizbücher,
Pfeiferheftbücher,
Bestellbücher,
Arbeitsbücher,
Dienstbücher,
Kontobücher aller Art
 empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
 Papierhandlung.

Neue Gemüse-
Konserven
 empfiehlt
J. G. Fritzsche.

ff. geröstete
Kaffee's
 in vorzüglichen Qualitäten
 empfiehlt
E. Krähmigen,
 Markt 1.

Moderne
Briefpapiere
 in Kassetten und Packungen in weiß
 und farbig neu eingetroffen
Hermann Steinbeiß,
 Papier-Handlung.

Lichtspielhaus
 (Neue Welt)
 Nur am **Freitag** und **Sonntag 8 1/2 Uhr:**
 Der sensationelle **Brentenerfolg** des Berliner
Primus-Palastes.

Harry Liedtke - Maria Paudler
 in
Mein Freund Harry

Die sensationellen Abenteuer eines Weltendummers in
 7 atemberaubenden Akten.
 Das muß man sehen, wie **Harry** unter **Freund** — ohne
 Geld um die Welt — die tollsten und verwegenen Streiche
 ausführt, die von wundervollen italienischen Landschafts-
 aufnahmen umrahmt einen sensationellen Hintergrund bieten
Aus 2. Schlager:

Im Banne des Blutes.
 Ein Drama aus dem Lande der **Pyramiden** in 5 Akten.
 In der Hauptrolle: **Suzi Vernon.**
 — Gute Musikbegleitung! —
Sonntag nachm. 3 Uhr: Kindervorstellung
 Eintritt 20 Pf. — Eintritt 20 Pf.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und
Bauverein für Annaburg u. Umg.
E. G. m. b. H.
 Wir bitten unsere werlen Mitglieder, ihre **Mit-**
gliedsbücher in beiden Geschäftslokalen zweits
 Eintragung der **Rückergütung** abzugeben.
Der Vorstand.

Gestern abend 1/6 Uhr verchied plötzlich
 nach langem Leiden unsere liebe Mutter,
 Schwieger- und Großmutter
Wilhelmine Wölke
 geb. **Höhler**
 im 73. Lebensjahr.
 Die **trauernden Hinterbliebenen.**
 Annaburg, den 8. November 1928.
 Die **Beerdigung** findet **Sonnabend, den**
10. Novbr., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause
Hinterstraße 26 aus statt.

Lokales und Provinzielles.

Die Vorweihnachtszeit macht sich in den Auslagen unserer Geschäfte ebenso bemerkbar wie dabei in der eigenen Familie. Während in den Schaufenstern der Kaufhäuser langsam die Weihnachtsdekoration einzieht, beginnt im Kreise der Angehörigen das Handarbeitsfieber, eine Krankheit, die alljährlich im Oktober epidemisch aufzutreten pflegt. Der Junge bastelt, sägt und klebt heimlich im Keller oder sonst irgend einem verschwiegenen Winkel, wo ihn niemand vermutet. Frau und Tochter haben beständig, sobald man angeht, das Zimmer betritt, irgend etwas unter der Schürze zu verbergen. — Nun, der gute Wille, der, lieber Vater, zum Weihnachtsfest eine Freude zu bereiten, ist jedenfalls das ausschlaggebende und verdient, dementsprechend gewertet zu werden. Und deshalb hast du später zum Feste dich auch pflichtschuldigst zu freuen, selbst wenn du dich vor lauter Handarbeiten nicht mehr retten kannst.

Schweinig. Die heilige Stierhaltungsgesellschaft besitzt zwei Zuchtstullen. Der größere von beiden riß sich los und lügte sich auf den kleineren. Der Sohn des Tierhalters wollte eingreifen, jedoch nahm das wilde Tier den jungen Mann an. Erst durch Hilfe des Vaters konnte der Jüngling befreit werden. Der kleinere Zuchtstulle wurde demnach zugerichtet, daß er sofort abgeschlachtet werden mußte.

Wittenberg. (Die unterbrochene Hochzeitsreise.) Ein Flugzeug der Luftkammer machte Sonntag vormittag auf dem Ackerfeld der Domäne Wölschen eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug war mit einem Brautpaar besetzt, welches seine Hochzeitsreise durch die Luft ausführen wollte.

Bergwitz. (Autounfall durch Nichtabblenden eines Autos.) Der Fabrikant Ewald Richter aus Wehren wurde durch den Vordringlichen eines entgegenkommenden Autos so stark geblendet, daß er mit seinem Auto in den Aufsehergraben geriet. Der Wagen wurde stark beschädigt, auch erlitt Richter so schwere Verletzungen, daß er im Auto nach Halle transportiert werden mußte.

Holzweißig. Auf dem Wege, der von Holzweißig nach Petersroda führt, überbrannte ein Zug, der die Leipzig-Wittelsfelder Strecke passierte, das Geschirr des Fuhrwerksunternehmers August Kreise aus Holzweißig. Die Schränke waren aus noch nicht geklärter Ursache nicht geschlossen. Der Kutscher Willi Olkemann konnte jedoch noch rechtzeitig abspinnen, jedoch Menschenleben nicht zu Schaden kamen. Das eine Pferd war auf der Stelle tot, das andere wurde schwer verletzt. Infolge des Nebels hatte der Wagenführer das Strannahen des Zuges nicht bemerkt.

Röthen. (Muster-Betontröten des Kreises Röthen.) Die Straßenbauverwaltung des Röhener Kreises stellt seit längerem Betontröten nach einem neuen Fuhrwerksunternehmers August Kreise aus Holzweißig. Die Strömungen waren aus noch nicht geklärter Ursache nicht geschlossen. Der Kutscher Willi Olkemann konnte jedoch noch rechtzeitig abspinnen, jedoch Menschenleben nicht zu Schaden kamen. Das eine Pferd war auf der Stelle tot, das andere wurde schwer verletzt. Infolge des Nebels hatte der Wagenführer das Strannahen des Zuges nicht bemerkt.

Bernburg. Weil das Essen reichlich kalt war, beschwerte sich ein Gevelle bei der Wirthlerin. Der Wirth geriet darauf in Streit mit dem Gevellen, warf ihn zum Hause hinaus und schmelzte noch einen Stuhl hinterher. Der traf nicht den

Gevellen, sondern einen zufällig Vorübergehenden, der recht erheblich verletzt wurde.

Kalkensfeld. (...) und hier kommt wieder die Volktsuche.) Die großen Schwierigkeiten, die sich regelmäßig bei der wintertlichen Pflanzung einstellen, haben die Oberpostdirektion Magdeburg veranlaßt, im Sarzederer Postbezirk wieder die Paketzustellung einzuführen.

Satzwedel. In Hanum erkrankten die fünf- und siebenjährigen Söhne des Sellmadders Granse nach dem Genuß von Nachschaltenerbeeren. Obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, verstarb der ältere Junge, während der jüngere hoffnungslos darniederliegt.

Turnen und Volkstum.

Von Horand Horja S G h a c h t, Ernst.

Der Wert der körperlichen Erquickung als Volkserziehungsmittel ist jetzt allgemein bekannt und anerkannt; gewiß, vielfach nicht überall so gepflegt und gefördert, wie man wünscht und andererseits von gewissen Strömungen mit Tendenzen belegt, die nicht dazugehören und somit den inneren Sinn lähmen. Schon einmal hätte das Turnen weltgeschichtliche Bedeutung, das war im klassischen Altertum. Was am meisten dabei in Erscheinung trat, war die bewußte Pflege eines gefunden nationalen Sinnes, genährt aus der Quelle des Volkstums. In der Not seiner Zeit hatte in unserem Vaterlande Jahn die gefunden Triebe der Jugend, die nach Freiheit und Kraft strebte, einheitlich im Turnen zusammengefaßt, das neben Körpererziehung und Pflege edlen Gemeinschaftsgeistes durch Wandern die Heimat kennen und lieben lehrte und durch bewußte Pflege volkstümliche Sitten und Gebräuche unserer bodenständigen Vorfahren lehrte und förderte. Das ist ein tiefer Befehlsverständnis gegenüber dem Sport, der neuerdings auch das Streben nach allseitiger Körpererziehung wagt.

Turnen dient der Erhaltung des Volkstums und will es neu erklären lassen. Sport hat als Oberstes den Wettkampfgedanken; Turnen erzieht Gesundheit und Wehrkraft des Volkes, und die Not unserer Zeit lehrte uns, hierauf erneut zu achten. Gewiß hat Jahn's Zeit andere Voraussetzungen für die Leibesübungen, und es wurde auch in mancher Hinsicht anders gearbeitet, aber die gefunden und steten Grundgedankungen gelten ganz besonders für unser Volkstum, das so leicht über die eigenen Sorgen das Wohl der Gesamtheit vergißt, das nurzellos in Genüßung und Anfrischung wird. Die Formen des deutschen Turnens haben im Wandel der Zeit auch ihre Veränderungen durchgemacht, aber dadurch gerade ihren Wert und ihre Lebenskraft bewiesen.



Haben Sie soviel Zeit?
Scheinbar ja, sonst würden Sie sich ein Konto bei der Girokasse zulegen und bargeldlos zahlen!
Girofassen der Gemeindeparkasse Annaburg

Unsere Turnerei war auch der Schöpfer fremden Turnens, zumeist dort, wo ein ähnliches, arbeitsreiches Volkstum ein Wurzelgefäß erleichterte, und vor allem auch im Kreise unserer auslandswandernden Väter. Hier hat das Turnen, vor allem nachdem wir uns Ackerungen und Beschäftigungen erzwungen worden waren, wieder seine große nationale Rolle bekommen, hier arbeitet es tagtäglich mit dem Volkstum Hand in Hand, schüßt und pflegt deutsche Art und deutschen Sinn und verbindet die verschiedensten Berufsrichtungen und Kreise zu fester Gemeinschaft. Die deutschen Turner sind die besten Pioniere, die unser Volkstum in den abgetrennten und entfremdeten Gebieten aufzubeugen hat.

Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Abfahrförderung.

Erklärungen des Reichsernährungsministers.

Reichsernährungsminister Dietrich führte bei seinem Besuch der württembergischen Regierung in einer Besprechung mit Vertretern der Landwirtschaft und der Presse u. a. aus: Das Reichsernährungsministerium befinde sich jetzt an einem Wendepunkt. Bis Ende des Jahres würden die in Nothaushalt ausgenutzten Mittel verbraucht sein. Man sieht von der Nothwendigkeit, eine Reihe von Arbeiten des bisherigen Programmansatz auf ein Programm zur Förderung der Produktion und des Abfahrs auf lange Sicht umzustellen. Die Reichsernährungsverwaltung wird infolgedessen erstmalig mit dem Jahre 1929 für dieses Programm 20 Millionen Mark zur Verfügung stellen. Die Beibehaltung eines gefunden nationalstaatlichen Gebietes und die Erhaltung des eigenen Verantwortungsgefühls unbedingte Voraussetzungen. Die Landwirtschaftsgenossenschaften und die Volkswirtschaftsgenossenschaften werden sich zum Reichsernährung der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften vereinen.

Bemerkte Nachrichten.

Dr. Geßner an alle.
Friedrichshagen. Dr. Geßner teilte mit: Bei unserer Nachsicht von der Amerikafahrt sind uns Glückwünsche und Zuschriften aller Art in so überaus großer Anzahl zugegangen, daß es ganz unmöglich erscheint, jedem einzelnen zu antworten. Ich bitte deshalb, von einer besonderen Antwort ohne jegliche Ausnahme abzusehen und hiermit zugleich im Namen des Ausschusses das herzlichste Danke zu sagen.

Schumann studiert in Göttingen.
Göttingen. Bereits während des Schumann-Prozesses in Essen ist in der Presse, sowohl in der inländischen wie in der ausländischen, die Frage aufgeworfen worden, was für Ziele Schumann sich setzen würde, wenn er freigesprochen werden würde. Aus durchaus zuverlässiger Quelle verlautet nun dazu, daß Schumann demnächst nach Göttingen kommen wird, um hier seinen Studium abzugeben. Seine Anwesenheit haben bereits ein Zimmer hier gemietet. welchem Studium der junge Mann sich zuwenden wird, steht noch nicht fest.

Schweres Baumunglück.
Münchenburg. An der Stauffe bei Obernau ereignete sich durch Einsturz ein schweres Baumunglück. Nach den ersten Meldungen wurden zwei Tote und ein Schwerverletzter geborgen.
Aus dem dritten Stodwerk gestürzt und aufgefangen.
Kattowitz. In Rosszin stürzte sich in selbsterlöschender Absicht die Frau Agnes Neumann nach einem Streit mit

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL
URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA
(60 Fortsetzung.)

„Roachim!“ Es war nur ein schwaches Verhauchen aus ihrem Mund.
„Ich bitte dich, Achim —“ mahnte Fehmann und versah den Schritt, denn das Mädchen stand kraftlos gegen die Wand eines Hauses gelehnt und vermochte nicht weiterzugehen.
Fehmann fuhr sich an die Stirne und sah auf das todblaße Gesicht das seitwärts gegen die Wand des Doktors fiel. Ein schabes Lächeln zeigte über seinen Mund. „Weißt du ein Standesamt, Hans?“ — Du kannst dann gleich als Zeuge mitkommen — — — und deinen Namen unter die Urkunde setzen, daß der Verbrecher fesselt — — —“
„Kein Wort mehr, Achim!“ gebot Fehmann! „Kommen Sie, Präsidents Richter!“
Aber es ist ihm noch möglich war, ihr den Arm zu bieten, hatte der Baron sie schon untergeschützt. Ihre Füße trugen sie kaum.
„Ich werde um einen Wagen gehen, gnädiges Fräulein!“ Der Doktor beschwand eilig um die nächste Straßenbiegung.
Fehmann fühlte den Körper Marias mehr an dem seinen haben, als neben ihm hergehen. Er sah sich um. Die Gasse war menschenleer und mündete in eine Anlage, die morgenfüllig ganz in verträumtem grünen Dämmer lag.
Strauchwerk schlug hinter ihm zusammen. Da hob er sie in den Arm und steck ihren Kopf gegen seine Brust liegen. Sie hatte die Augen geschlossen, die Hände reglos am Körper herabhängend. Mit aufeinandergehebbenen Lippen sah er auf sie nieder.
Warum führte das Schicksal sie immer wieder zusammen? Immer wieder? Selbst durch Entehrung und Schande leitete es sie beide aneinander.
Ein Zug von Angst ging über sein Gesicht. Marias Arme verflochten sich in furchtbarem Schmerz, ein frampartiges Beben ging durch ihren Leib.
Das weisse Holz einer Bank leuchtete von Fußboden halb verdeckt, dorthin trug er sie mit hofenden Füßen.
Er lag reglos, nur zumeist von Krämpfen geschüttelt. Er intete vor ihr und rieb ihre Hände warm, lachte mit dem Hauch seines Mundes den Pulsschlag ihrer Adern zu

beshleunen und pregte sein Gesicht gegen ihr todblaßes, weisses, in dem kein Muskel sich mehr regte.
So fand ihn Fehmann, der in lähmendem Schrecken nicht gleich den Weg hierher genommen hatte, sondern erst nach dem Fluße hinuntergelassen war.
„Ein Herzkampf, Achim!“ erbrachte er. „Du hättest sie mehr schonen sollen! Ihre Herzen sind so mitgenommen wie die deinen!“ — Und sie ist nur ein Weibchen, das häßlich du bedenten müssen! Liebrigens ist Richterhofen eben im Bellevue eingetroffen! Fahr zu ihm, ich komme dann mit Maria nach.“

Fehmann rührte kein Glied. Erst als der Doktor ihm die Hand auf die Schulter legte, erlud er sich. „Soll ich einen Arzt holen, Hans?“
Fehmann sah ihm einen Augenblick verdächtig ins Gesicht, dann schüttelte er den Kopf. Der arme Mensch wußte in der Tat nicht mehr, was er redete. „Geh mal ein Stüd da hinunter Achim — ich will bei Fräulein Richterhofen nachsehen, ob es nicht fehl, als ich vermute.“ „Woh nur, legte er liebevoll. „Wenn ich jemand benötigen sollte, rufe ich dich.“
Er sah dem Freunde nach, wie er langjamten Schrittes unter den Bäumen verstand und nicht wieder zum Vorkehren kam.
Maria hob nach einer Weile die Lider und sah um sich. Als sie Fehmann bemerkte, schloß ein feines Lat ihr die Augen die Haarwurzel. Hältig schloß sie den oberen Knopf ihres Tuchkleides, den er geöffnet hatte, um ihr ein freieres Atmen zu ermöglichen.
„Wie geht es?“ Sein güntiges Gesicht beugte sich teilnehmend über das ihr. „Als sie dante und den Fuß ralsch zu Boden legen wollte, hielt er sie zurück. „So weit ist mir noch nicht, liebes Fräulein Maria. Legen Sie einmal ganz vertrauensvoll die Arme um meinen Hals und richten Sie sich langsam auf. — so — — geht es? Kein Schwindelgefühl mehr?“
Sie verneinte und ließ mit einem deprimierenden Gefühl von Schwäche wertlos stehen ihm. Gelle begann er zu ihr zu sprechen, daß sie Soachims Worte verstehen und oerfassen mußte, als wären sie nie gefallen. Und als sie schweig, fuhr er eindringlich weiter: „Er hat so furchbar gelitten die letzten Tage. — denken Sie, welche Nächte hinter ihm liegen. Und dann der Gedanke, daß Sie ihn auch dies zweitemal wieder im Stiche lassen in seiner ungeheuren Not.“
„Ich habe nichts geruht!“ Die Tränen liefen ihr über die Wangen.
„Nicht meinen!“ mahnte er. „Es folte ja auch kein Wort sein, nur eine Bitte, daß Sie alles das sich vor Augen führen, um seine ungeheure Erregtheit zu begreifen.“

„Ich — — begreife sie ja“, wollte sie sagen, schweig mitten im Worte und sah erfordern nach der Biegung, an welcher Fehmann eben wieder auftauchte. Verängstigt rührte sie etwas näher an Fehmann, der Soachim zuwinkte. „Ich möchte jetzt gehen, Herr Doktor!“ rief sie hervor! „Ach — —“

Fehmann war schon an die Bank getreten und sah auf sie nieder. „Bist du dich noch?“ Entschuldig mein Benehmen, Herr! Ich möchte nicht mehr ganz normal zu sein! Gestatte, daß ich mich verabschiede!“
Sie legte, ohne ihn anzusehen, die Hand in die seine. Fehmann blickte ihm mit wortlosem Vorwurf ins Gesicht. „Wo fann ich dich treffen? Ich fahre abends nach Hause. — Ich habe ganz vergessen, Ihnen zu sagen, gnädiges Fräulein, daß Ihr Bruder im Bellevue auf Sie wartet.“
„Sie erlaube nochmals.“
„Sie haben keinen Grund, sich irgendeine zu ängstigen. Leopold war nur in Sorge und ist gekommen. Sie heimzuholen. Wir fahren dann zusammen.“
Ein schwaches Kolorit flog wieder in ihre Wangen.
„Haben Sie sich nicht mehr Köden, Herr Doktor!“ bat sie.
„Ich komme in einer halben Stunde ins Bellevue. Wenn Sie das Leopold bestellen wollen.“
Er stand auf und bot ihr, als habe er die Worte gar nicht gehört, den Arm. „Ich habe einen Wagen oorne an der Ecke stehen. Der Chauffeur wartet schon über Gebühr lange, kommen Sie, bitte!“ — Begleite ich uns noch das kurze Stüd, Achim?“
Fehmann erwiderte nur mit einem Nicken und schritt neben ihnen her.
„Wo fann ich dich treffen?“ fragte der Doktor noch einmal, als der Schlag des Laufes zufalpte und Roachim ihm die Hand nach in den Fond reichte.
„Ich weiß nicht, Hans. Vielleicht bei Jantes oder, wie du sonst bestimmst, Ich möchte dir gerne Briefe nach Wien mitgeben.“
„Gut, mein Lieber! Ich bringe Fräulein Richterhofen ins Hotel. In einer Stunde hole ich dich dann beim Kommerzienrat ab. Dienst machst du ja heute kaum mehr?“
„Ich weiß keine Verzeihung na-y Maria hin, dann tief da. Auto die Allee entlang und bog gleich darauf um die Ecke.“

(Fortsetzung folgt.)

wenn man aus ihrer Wohnung im dritten Stockwerk auf die Straße. Ein Gendarm bemerkte die stürzende Frau und verfuhr sie aufzuhalten, was ihm auch gelang. Die Frau stürzte zwar mit den Füßen noch auf den Boden auf und erlitt einen Gehirnschlag, kam aber sonst mit dem Leben davon.

Gefahren und Verhaft.
Leipzig. In Begleit bei Kuremberg überließen zwei Männer, anscheinend Polen, am helllichten Tage die in einem Einfamilienhause wohnende Witwe Seiter und deren Tochter. Sie freizeigten und raubten die beiden, raubten einen Geldbeutel und entließen unerkannt. Die Mutter konnte sich schließlich von dem Streifen befreien. Die Tochter war jedoch bereits erstickt.

Verhaftung wegen Verleitung falscher Dinareten.
Wuppertal. Wie aus Berglar gemeldet wird, hat der Vollzugsbeamte von Berglar den Verleitungverleüer mitteilt, der Polizei sei es gelungen, in der Person eines hiesigen Wizzel den Verleiter falscher 100-Dinar-Dinarte zu verhaften. Wizzel erklärte, seine Tat im Interesse ungarischer patriotischer Ziele verübt zu haben.

Munde Passagiere in Lebensgefahr.
Hamburg. In eine furchtbare Lage gerieten drei kleine Passagiere, die mit dem Segelboot „Gardburg“ solches die Rette nach Nyköbingen machen wollten. Die drei, ein Leie und zwei Frauen, verließen sich in Hamburg im Klobenbunker des Schiffes. Sie kamen, da später weitere Köben eingeladen wurden, in die Gefahr, verstrükt zu werden und zu ertrinken. Auf der Fahrt nach Nyköbingen hatten schließlich Mitglieder der Mannschaft die Schiffsfühler des Leiten. Nachdem man eine Winterdecke mit dem Schneidapparat geöffnet hatte, konnte der Mann aus seiner verzweifelten Lage befreit werden. Die beiden Frauen wurden nicht aufgehoben. Man hofft, daß sie rechtzeitig die Gefahr erkannten und das Schiff verlassen haben.

Strafantrag im Winter-Prozess.
Leipzig. Nach längerer Verhandlung in dem Prozeß gegen den „Betriebsanwalt“ Gustav Winter wurde in die Mahobers einzutreten. Der Staatsanwalt beantragte wegen fortgesetzten Betruges ein Jahr drei Monate Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe.

Nah und Fern.

Sehn Messerschütz aus Gieselsdorf. Der Schlosser Erich Dietrich in Leipzig schickte seine Frau, das Hausmädchen Martha Wunsch, mit seinem Rasiermesser nieder. Sie wurde mit zehn Stichwunden ins Brustmarknis eingeliefert. Es war anzunehmen, daß der Täter ein Fremder gewesen, da das junge Mädchen gegen das Verbot Dietrichs ein Tanzvergnügen besucht hatte.

Bei einer Segelpartie ertrinken. Ein schweres Bootunglück, das drei Todesopfer forderte, ereignete sich auf der Lüne. Beim Auslaufen aus dem Segelhafen in das Weibort glitten die drei Anker des Runters, zwei Schwimmreifen und ein Gaskettenschiff, aus bisher noch unbekannter Ursache aus und ertranken, die ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Gefährliche Ausfahrten. Das Auto des Gutbesizers Riede aus Schneidling, das von ihm selbst gefeuert wurde, fuhrte kurz vor Geln, als es die Brücke über die Eisenbahnlinie überqueren wollte, auf den d i e r e t e r i e f hierin den Radfahrer ab. Während sich der Chauffeur durch Wirbeln retten konnte, geriet Riede unter den Wagen und wurde auf der Stelle getötet. Ein vom Rinderheim nachweislich nach Geln auf dem Rücken befindliches Auto, in dem sich ungefähr fünfzehn-jährige Angehörige der betreffenden Gander aus Westfalen (Oderflecken) befanden, kippte um. Soweit die bisherigen Nachforschungen ergaben, wurde der größte Teil der Insassen verletzt und zwar, wie verlautet, so daß sich u. a. um 2 u 1 f l e g e.

Mord oder Selbstmord? In einer kleinen Stadt am Rheufer See fanden Kinder die Leiche des seit dem 14. Oktober vermissten Offiziersanwärters Hans Kochen

„Neben der 9. Kompanie des 2. Infanterieregiments“ liegen. Die Leiche trägt eine Schutzhülle aus Stoff. Aus einer neben der Leiche liegenden Brikete war nur ein Schuh abgehört worden. Schlußendlich, auch das Portemonnaie hatte der Tote bei sich. Nach Lage der Leiche, die bereits stark in Verwesung übergegangen war, ist es natürlich nicht ausgeschlossen, daß ein Verbrechen vorliegt.

Bauern verteidigen ihre Dorfkirche. Im Gouvernement Wladiw. in der Nähe der Stadt Wladiw. ist es einem Zusammenstoß zwischen Bauern und Kommunisten gekommen. Die Bauern haben die Kirche verteidigt und außerdem das Anbahnen der Kommunisten im Dorfe angehindert. Die Führer wurden durch die Polizei verhaftet.

Witaten an Bord. Der britische Dampfer „Shaff“ ist auf dem Wege von Hanan nach Schanghai von Witaten überfallen worden. Das Schiff hatte Hanan schon verlassen, als 32 Chinesen den Kapitän und die Mannschaft mit Revolvern bedrohten, einen städtischen Mittereisen schlossen und einen anderen schwer verletzten. Offiziere und Passagiere wurden in einem Kabin eingeschlossen und die Passagiere der ersten Klasse ausgesetzt. Darauf brachten die Witaten ihre Beute in einer kleinen Schuppe in Sicherheit.

Zwei Refordstieger tödlich verunglückt. Die beiden amerikanischen Flieger Collier und Fuder sind auf ihrem Einkicker „Yankee Double“ in der Nähe von Wladiw (Wladiw) tödlich abgestürzt. Sie waren von José Angeles zu einem Transkontinentalflug aufgestiegen.

Wachspatente nach Auster. Das Reichspostministerium macht darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Ausbringung an die Empfänger gesichert ist.

Die vereinfachte Steuereinzahlung.

Steuereinzahlung gehört wohl kaum zu den Lieblingsbeschäftigungen der Steuerpflichtigen, doch man doch nicht zu leicht machen oder vielmehr: sucht es einem die zukünftige Weisheit möglichst leicht zu machen. Aber trotzdem ist in dieser Hinsicht den besten Willen besteht. In der Vereinfachung wird gemacht worden, weil man die Steuerzahlung sehr gern fühlen, wenn es eines Tages der Geldbesitzer sehr „mit ungeliebter“ zu zahlen hat. Die Vereinfachung ist jedoch nur der Schein, ein rüchrding, bereits fällig gefundene Steuern — denn nur um solche handelt es sich — in der bekannten Form einer Kassenabgabe abzuführen. Um „abzuschließen“ können und zu übergeben die Steuerpflichtigen nicht die „Vorzüge“ gerade dieser Steuereinzahlung anzuzugehen. Früher war es bekanntlich so, daß eine nicht rechtzeitig gezahlte Steuer nach einer gewissen Zeit zu höheren Sätzen zu zahlen war, gehörte der Betrag eines Grotators auch nicht gerade zu den unangenehmsten des Lebens —, denn die nachträgliche Zahlung war, was die Glücke geschlagen hätte. Wie schon in es dagegen jetzt. Daß sich die Steuereinzahlung vereinfachen und zu erleichtern, das man dahingehende bleiben. Man große Sorge braucht zu dir aber zuwacht nicht zu machen; denn einer gewissen Nachteil erscheint, wenn der Steuerpflichtige sich nicht über den Betrag der zu zahlenden Steuern und die übliche Nachzahlung kann glauben, daß da Umwegen Geld freigt. Der Holste legt dir eine Nachzahlung in Höhe des fälligen Steuerbetrags und in der Höhe des Nachzahlungsbetrags. In diesem Fall Nachzahlungsbetrag beträgt nur 25 Pfennig, selbst wenn bei 1000 Mark Schuldschuld ist (höhere Beträge zieht die Post nicht ein). Stamm du aber nicht zu nicht fällig zahlen so läßt dir die obale Nachzahlung noch sieben Tage Vorkurs zu lange, nämlich vierzig die Nachnahme leisten, die sie dir zu einem annehmen voraufrecht wird.

ern dann, d. h. wenn sie dir auch ein zweites Mal „Fünftel“ vorangeht, ist es nicht ein für allemal zu vermeiden und nun erst beunruhigt die die Sache mit dem Grotator und dem Zahlungsverfahren. Ist es nicht ein „zweites Verlangen“, in die vornehmer, die Beste der seine Steuerpflichtigen gemacht werden? Warum sollte, da man so häufig bei demnach Steuern zahlen muß, seiner Mühen und Studien, sondern sich über die Vorschriften, die wir auch auf diesem Gebiet gemacht haben, aufrecht freuen? Aber, man kann es, wie möglich ist, allen Leuten recht machen, und so wird die Steuerbehörde trotz der Neuerungen weiter angegriffen werden.

Ein Futtermitteljahr.

Aber weiten Gebieten Europas, nicht nur über Deutschland, laßt die Sorge um den schlechten Ausfall der Futtermittel. Was kann, außer dem verstärkten Anbau von frischen Grünfuttermitteln für das nächste Frühjahr, der Landwirtschaft jetzt noch unternommen, um sich nicht vom Schicksal beugen zu lassen?
Durch reichliches Füttern, durch richtige Futterzubereitung und durch richtige Zusammenstellung der Futtermischungen kann der Bauer viel an Futter ersparen. Was oft füttert man im Herbst zuviel, die Tiere fressen in dieser Zeit zu viel, als sie nur verdauen, an Grünfuttermittel, Altschnittenschnitz. Um nun diese Futtermittel trotzdem nicht ungenutzt zu lassen, kann der Bauer durch Sauerfütterung ganz ein Teil dieser Futtermittel für die Winterkonfektionen. Dafür gebe man den Tieren des Morgens etwas Rüchel und reibe sie dann auf jene Weisen, auf denen kein Grün gemehrt werden konnte.

Man weiß oft, daß sich jeder Bauer einen Überblick über seine gesamten Futterverhältnisse und dieselben gleichmäßig auf die ganze Winterperiode verteilt. Der gesamte Strohhaufen nebst der Spreu soll wünschig genügend für Futtermittelzwecke gespart werden. Als Einstreuversammler man Laub, Moos, Stroh, Torf usw. Waldstreu können ausnahmsweise auch die Waldtütter einsammeln. Zur Vermeidung einer Strohverknüpfung im Viehstall muß der Bauer sehr häufig noch zu der Verminderung des Viehfusses streiten. Bei einem „Durchgänger“ des ganzen Viehfusses würden besonders die guten Tiere in der Leistung erheblich nachlassen. Deshalb streite man besser zu der Ausmischung aller jener Tiere, deren Leistungsfähigkeit eine geringe ist, damit alle guten Tiere fressen können. Der Bauer muß die Tiere, welche den Viehstall, der Landwirt erhalten bleiben können. Eine schlechte Ernährung des Jungviehs ist später nicht mehr gut zu machen. Dem Jungvieh muß man daher auch in den Futtermitteln beim Futtermittelvorgang nicht zu sorgfältigen Heurationen zusehen. Wie Futtermittelverhältnisse es beweisen, kann man beim erwachsenen Viehvieh bei ähnlichen Überang auf mit weit geringeren Futtergaben, als es für genügend erhalt, auskommen, sobald in der geringeren Ertragsmenge die nötigen Mengen von Eiweiß, Fett und Kohlenhydraten voraufrecht werden. Da die Kohlenhydrate genügend reichlich im durchgeführten Futter enthalten sind, so muß den Tieren Eiweiß und Fett durch andere Futtermittel zugeführt werden. Sofern die Futtermittel richtig erfolgt, läßt die Tiere, trotz der weit geringeren Futtergaben, weder in der Milch noch in ihrem Körpergewicht wesentlich nach. Da der Preis von Stroh in diesen Jahren in keinem Verhältnis zu dem Preis der letzten Jahre ist, so laufe man lieber die besten Futtermittel. Beim Einkauf der Futtermittel muß der Bauer vor allem auf die spezifische Wirkung derselben sehen. So wolle man als Milchfütterer, Getreide, Erbsen, Weizen, Mais, Bohnen, etc. vorkommen. Für die Viehfütterer, Getreide, Weizen, Bohnen, etc. vorkommen. Für die Viehfütterer, Getreide, Weizen, Bohnen, etc. vorkommen. Für die Viehfütterer, Getreide, Weizen, Bohnen, etc. vorkommen. Für die Viehfütterer, Getreide, Weizen, Bohnen, etc. vorkommen.

Lache Bajazzo
ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL
VORBEREITUNGSDRUCK DURCH VERLAG OSKAR MEISER WERDAU I.S.A.
(61. Fortsetzung.)
Er legte sich auf eine Bank und blinnte, weit zurückgelehnt, nach dem blauen Himmel, das sich durch das Blättermeer der Büsche schob, dann nach den Kästern, die in die Blüten der Dahlien trugen, die wie leuchtende Fackeln die Wege säumten.
Er wurde es sich gar nicht bewußt, daß sein Kopf immer tiefer auf die Brust herabfiel, bis er völlig eingesenken war.
Nichts als Stille war um ihn. Nur die Wellen umflossen laute aus Her, und immer dieses Jammern gungelte über ihm hinweg. Als und zu freizeit ein Windhauch durch das Blättergeräusch der Büsche zu seinen Füßen, kein Windhauch, aber lag sie nicht und gab die Isorgspränge Stürme frei. Dann lag es wiederum völlig reglos.
Die Sonne stieg schon gegen Mittag. Er war noch nicht erwacht. Mühsam ließ er die Stimme hören sich.
„Soadim! — Mensch!“ Was sollte das sein? Er war nicht erwacht! Dieweil sein Finger unwillkürlich Setzungen erfautes Gesicht. „Zul — Etwas Unschlüssiges hältst du gar nicht anstellen können, als dich hier deinen Träumen hinzugeben. Wie kommst du nur das tan? Mein Vater ist außer sich, meint, du hältst dich heimlich dagewandigt, und ich launt keinen Lunnenbau. Wissenst du, du, und dein Doktor Feinmann, sind nicht zu sagen in Wien alle Rechte so lächerlich? Er hat dich mit Rosenamen bedacht, die mich amüßert haben würden, wenn mir nicht selbst lo gottsamlich zumute gemeten wäre über dein unmotiviertes Ausbleiben.“
Setzungen strich sich das Haar zurück, das der Wind und Dieweil aus allen Fugen gedrückt hatten. Er richtete sich zur Seite, um dem nächsten Platz zu machen. Dieweil dankte ladend „Nein, mein Vebel! Ich habe mir sohtausend Franken Sinderlohn angeworben, wenn ich dich lebendig nach Hause bringe. Sei also nett und komme unersüßlich mit. Feinmann hat ohnedies geschworen, er würde abfahren, wenn du nicht in kürzester Zeit erkehrst!“ — „Was bitte!“
Raum ist es im Augen, der an einer Straßenkreuzung wartete, um Feinmann aus einer Nebengasse zu holen. Ein ärgerliche Note fuhr über seine Stirn, als Setzungen ihm absittend die Rechte entgegenstreckte und Dieweil erklärte, wo er ihn gefunden habe.
„Schlafen hältst du bernach auch können!“ thalt er.

„Wenn mir in den nächsten Wochen sämtliche Operationen möglich sind, trägt die Schuld daran!“
In der Villa Nantes wurde er empfangen wie ein Sohn den man nach schwer überstandener Gefahr bekommen sieht. Der Kommerzjant stand am Tor und ließ seine Rechte nicht mehr fallen, bis Setzungen sie benötigte, um sie in die der Frau des Hauses zu legen.
Nach dem Diner bat er den Kommerzjant um eine kurze Unterredung. Dieweil hörte die etwas erregte Stimme seines Vaters, die aus dessen Arbeitszimmer klang. Was mochte Setzungen da angefallen haben? Er konnte sich nicht vorstellen, sein Vater hätte zu ihm kommen. Da vernahm er ein paar abgerissene kurze Sätze: „Sie haben sich mir für drei Jahre vertraglich verpflichtet, lieber Baron! — Es geht nicht, mir lo Knal und Gall einfach den Schemel vor die Tür zu legen.“ Und dann Setzungen's bescheiden gemachter Einwurf: „Ich weiß, daß Sie im Recht sind. Herr Kommerzjant — aber wenn ich die Trophäum um meine Entlassung bitten dürfte — ich würde mich bemühen, Ihnen einen mehr als vollwertigen Ersatz zu verschaffen.“
Darauf des Vaters Organ erteilte hochgeklaut: „Ich will aber keinen Wechsel, Herr Baron. Ich will nicht! — Zudem sind Ihre Einwürfe völlig haltlos. Keinem Menschen fällt es ein, Sie als Zuchthäuser zu betrachten, wie Sie vorhin sagten. Was auch immer Sie an mir erll, ab wie man Sie in Zellensioa vernichten wird, und obendrein — ich würde es keinem raten, einen Mann, der Gall meine Hautes ist und dem ich meine volle Hochachtung entgegenbringe, auch nur mit einem schiefen Maß zu begegnen.“
Was Setzungen darauf erwiderte, hörte Dieweil nicht mehr, denn Nichtsfolens Wechsel wurde ihm gemeldet. Und gleich darauf kam auch der Kommerzjant mit Soadim wieder aus dem Zimmer gegangen und schritt gemeinsam mit ihm dem Wiener Gast entgegen.
Nichtsofolens begrüßte den Freund mit einem schmerzhaften Druck der Rechten Raum war die Vorkellung worüber, küßte er Feinmann zu: „Ich möcht noch ein paar Wort über den Joachim reden, wie ich die Danken kann, daß du für mich ein Schwelzer, das alles auf dich genommen hat, um mir damit dein Flecken auf ihre Ehre kommt. — Das machst mich bis zu meiner letzten Stunde zu deinem Schuldner.“
Setzungen wehrte erregt. „Sprich nicht mehr darüber, Bolbl. — Es ist alles erledigt ient!“

„Ja, soweit schon — aber doch nicht ganz, mein Alter. Schau, bittst nicht ich dich hat noch, daß du nicht gar zu schlaf von der Muzl denkst! — well' f die halbe Nacht drauß bei dir in der Baracke gweiln is und sich dir an den Hals geworfn hat!“
„Bolbl, das ist nicht wahr!“ brauste Setzungen auf.
„Wei wachte ich!“ sagte Nichtsofolens unglücklich. „Der Muzl hat's aber glagt, und ichau, Joachim, sie is lo auch meine Schwester, und ich kann f dich jetzt auch net verstoßen, wenn i noch lo tief guntzt war!“
„Bolbl — Mensch!“ Setzungen hob sein Arm unter den des schlaflosen Freundes und führte ihn nach einer Bank in der Nähe. Doch nie, auch in den Augenblicken nicht, hatte sich Nichtsofolens neben Setzungen gesetzt. Das erklährte ihn bis ins Innerste. „Bolbl!“ bettete er. „In welche Gedantengänge vertritt du dich denn da? — Deine Schwester hat dich nichts vergeben! — Nicht das geringste — nur ich, ich, Bolbl, hab mich nicht mehr überbringen können und hab sie an mich geriffen — und — und gefüllt. Wenn du mir das als Ehrenschuld anrechnest! — dann sieche ich dir lo zu jeder Stunde zur Verfügung!“
„Wißtst du ruhig sein?“ fuhr Nichtsofolens ihn an. „Wißstst sie etwa noch größer machn die Schuld, die wir an dir abzutragen haben? Ich glaub dir's, daß du die Muzl schonst halt — aber das bleibt halt doch hängen an ihr, daß d' dir sagst, sie is in der Nacht zu dir kommen und —“
„Nicht hier — aber auf!“ Setzungen's Rechte legte sich über Leopolds Mund. „Sonst kannst du erleben, daß ich grob werde. Ich möcht nur wissen, was Maria lo Entschuldigendes dadurch verbrosen hat, daß sie zu mir in die Baracke kam. Ich bin doch kein Banbit, der ein Mädchen, das sich einmal in seine Wohnung wagt, lo ohne weiteres anfüßt.“ Das hat sie doch gemacht, daß sie von mir nichts zu fürchten braucht. Darum hat sie es auch getan. Ist das lo etwas Schreckliches?“
Nichtsofolens lag noch immer in tiefer Depression. „Wann ich denk, Soadim, daß ich jetzt genau siebzehn Jahr Vater- und Muttererl ich dir vertritt, kann ich's gar nicht glauben, daß sie dich gemacht hat, daß sie von mir nichts zu fürchten braucht. Darum hat sie es auch getan. Ist das lo etwas Schreckliches?“

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
 Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
 Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Forquenerstr. 8, entgegen.
 In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsführung u. dgl. erfolgt jeder Anspruch auf Verrückung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortlicher: Adolf N. 224.

Amtliches
 Publikations-Organ



für Amts- und
 Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerorts 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Restamtteil 80 Goldpfennig, einschließl. Umhängesteuer, Sperrgebühren und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
 Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfanges werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggedruckt.

Nr. 135.

Donnerstag, den 8. November 1928.

31. Jahrg.

Keine Zeitung für einige Leser

* Im Preussischen Landtag ließ die Regierung erklären, daß sie die Zustimmung zur Beendigung der Ausbremsung in erster Linie der Reichsregierung überlassen müsse.
 * Die in Frankreich ausgedehnte Kabinetskrise hält noch an. Als Kandidaten für den Posten des Ministerpräsidenten gelten Herriot und Briand; ein dritter Poincaré ist indes nicht ausgeschlossen.
 * In den Vereinigten Staaten wurde der Republikaner Hoover mit überwältigender Mehrheit gegen den Demokraten Smith zum neuen Präsidenten von Nordamerika gewählt.

Reichstag am 12. November.

Die Ausperrung in Westdeutschland.

Der Ausschuss des Reichstages beschloß, daß der Reichstag schon am Montag, den 12. November, zusammenzutreten und als ersten Gegenstand die Anträge zur Ausperrung in Westdeutschland und Abänderung des Schlichtungswegens beraten soll. Von den Parteien des Reichstages sind entsprechende Anträge und Anfragen in dieser Richtung bearbeitet und sollen am Montag vorliegen.

Nostruf der Industriefriedstädte.

Die Ausperrung und die Kommunen.

Die in Essen verarmten Verwaltungsgemeinschaften und die in Essen verarmten Verwaltungsgemeinschaften richteten an die Reichsregierung die dringende Bitte, nichts unversucht zu lassen, um eine möglichst baldige Beilegung des gegenwärtigen Wirtschaftskampfes in der Eisenindustrie herbeizuführen. Eine Fortdauer der schweren wirtschaftlichen Erschütterungen ist angehängt ihrer Ansicht äußerst gespannten Finanzlage verhängnisvoll. Bei längerer Dauer des Wirtschaftskampfes sei damit zu rechnen, daß alle kommunalen Haushaltspäne über den Haufen geworfen werden.

Der Gewerkschaftsbund zur Reichstagsdebatte.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat jetzt seine Stellungnahme zum Kampf in der Eisenindustrie veröffentlicht. In der Ausführungen heißt es, daß es auf die Beschäftigten in diesem großen Arbeitskampf nicht in erster Linie ankomme. Ausschlaggebend sei vielmehr die Tatsache, daß der materielle Inhalt des gefällten Schiedsspruches dem Reichsarbeitsminister bei der Verbindlichkeitsklärung vorgelegt habe; der Reichsarbeitsminister habe die Verantwortung für den materiellen Inhalt des Schiedsspruches gegenüber der Öffentlichkeit übernommen. Die Handlungsweise des Arbeitgeberverbandes stelle einen Tarifbruch dar, so daß sowohl die von der Ausperrung betroffenen Gewerkschaften als auch die Arbeiter, soweit sie Gewerkschaftsmitglieder sind, Schaden erlitten müßten geltend machen können. Außerdem nimmt der Bund zu den Vorschlagsvorbereitungen der Arbeitgeber zur Schlichtungsvorordnung eine Stellung, die er ablehnt. Es sei unbedingt notwendig, das Schlichtungsverfahren in der bisherigen Weise unter Berücksichtigung der Grundzüge, die der Reichsarbeitsminister in der Aussprache am 16. Oktober aufgestellt hat, beizubehalten.

Ein Schreiben der Metallarbeiterverbände an den Arbeitgeberverband.

Die Vertreter der drei Metallarbeiterverbände richteten folgenden Brief an den Arbeitgeberverband Nordwest: Die Mitglieder Ihres Verbandes haben am 1. November 1928 auf Ihre Veranlassung hin den Arbeitern die Möglichkeit zur Arbeit gegeben. Überdies wurden Ihre Mitglieder bisher nicht entlassen, das Lohnabkommen zu erfüllen. Die tarifliche Friedenspflicht haben Sie dadurch verletzt, für deren Folgen Sie verantwortlich sind.

Rückflug des Zeppelinluftschiffes.

Zur Winterruhe in Friedrichshafen.

Der Winterlauf auf dem Statens Flugplatz, der in den letzten Stunden von Zauwenen unvollständig und das Ziel von den Zauwenen war, die hinausgeschritten waren, um den „Graf Zeppelin“ zu begrüßen und zu bewundern, steht wieder einjam und verlassen auf dem Felde. Das Luftschiff hat am Dienstag morgen um 7:03 Uhr seine letzte Herberge in der Reichshauptstadt verlassen, behaftet von einer großen Menge, die es sich nicht hatte nehmen lassen, die Nacht über auf dem kalten Statensfeld auszuhalten. Die Führung des Luftschiffes

beim Rückflug lag in den Händen der beiden Kapitäne Fleming und Lehmann. Dr. Eckner ist in Berlin zurückgeblieben, um hier Verhandlungen über die Zukunft des Zeppelins und der West zu führen. Mit dem Luftschiff in dem die 80 Personen mit außer den 40 Mann Besatzung noch 45 Passagiere. Unter den Ehrengästen befand sich auch der Berliner Polizeipräsident Jörgebel. Der Rückflug ging von Statens aus über Potsdam, Halle, Gera, Greiz, Leipzig, Hof, Bamberg, Ulm. Die Landung erfolgte nach einigen Schiefenfahrten über dem Flugplatz um 13:30 Uhr glatt in Friedrichshafen.

Preussischer Landtag.

(17. Sitzung.) in Berlin, 6. November.

Eine Anfrage der Kommunisten über die Schupoanstellung in Spanien wurde zunächst einige Aufregung im Hause. Die Sozialdemokratie, welche die Forderung der Entlassung der Arbeiter in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie, mit der Beratung verbunden wird ein weiterer Antrag der Sozialdemokraten zu demselben Gegenstand, ferner ein kommunistischer Antrag auf Erlegung entlassener Lohnansprüche. Auch die vom Zentrum und den Demokraten eingebrachten Gegenanträge werden mit zur Besprechung gestellt.

Die Abgeordneten (Stamm) und Müller (Luisburg (Soz.)) begründen die Anträge ihrer Parteien. Abgeord. Dr. Dierker (Dem.) erklärt, man dürfe die Gelegenheit nicht zu einer parteipolitischen Frage in der hochpolitischen Moment abkommen, in dem sich die Arbeiterbewegung noch einmal an dem Tisch lege eine Verhandlung herbeizuführen.

Inzwischen war im Landtag ein deutschsprachiger, eingegangen, der die Staatsregierung ersucht, die Regierung Schritte im Interesse einer solchen Vertretung zu unternehmen. Abgeord. Hebronn (Str.) bezeichnete die Reichsregierung als den Ankerpunkt und meinte, daß wir nehmen die Anerkennung des Schiedsspruches zu. Die Weiterverhandlung wurde nunmehr vertagt.

Regierungserklärung im Preuss.

(18. Sitzung.) in Berlin, 7. November.

Die Debatte über die Ausperrung in der westdeutschen Eisenindustrie wird fortgesetzt. Der Landtag gibt Staatssekretär v. Heine folgende Erklärung ab:

Die Schlichtung von Arbeitsverhältnissen geht zur Zuständigkeit des Reiches, eine unmittelbare der Länder ist nicht gegeben. Die Staatsregierung nicht in der Lage, zu den Anträgen selbst Stellung zu nehmen, aber, daß die Arbeitgeberseite trotz richtiger Erklärung des Schiedsspruches und ohne die Klarstellung der von ihr ausgehenden Rechte waren, die Ausperrung durchgeführt und damit Wirtschaftslieben einer ersten Erschütterung an. Die Staatsregierung hat sich mit der Reichsregierung Schlichtung gefügt, um die zur Entspannung der Lage Schritte zu unterstützen.

Abg. Hartmann (Dem.) erklärt, daß das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer liegt. Der Arbeiter vertritt die von den Arbeitgebern angelegenen Forderungen und kommt zu dem Schluß, daß die Lage der Unternehmer keineswegs so traurig ist, daß sie die Arbeitnehmerforderungen keinesfalls hätten erfüllen können. Die Arbeitnehmer hätten keineswegs entgegenkommen, sondern die Reichsregierung hätte den Schiedsspruch angenommen. Die Reichsregierung hätte den Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches keine Form beizubehalten können. Abg. Dr. Heine betont, daß seine Position zu dem Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Partei als Stellung nehmen wolle. Eine solche Parteipolitik liege vor, wenn von den Wortrednern der ganze Kampf als ein vom Staat getriebener Kampf der Arbeitgeber auf die Staatsautorität hingestellt wird. Wir müssen vielmehr möglichst schnell durch gegenseitige Verhandlung aus diesem Kampfe herauskommen. Wenn dies nicht bald geschieht, können wir damit rechnen, daß mehr als 800.000 Leute in die Katastrophe hineingezogen werden. Den Schlichtungsgeboten erkennen wir als gut an; aber im einzelnen ist die Einrichtung durchaus verbesserungsbedürftig. Der Standpunkt des Staatsministeriums, daß die ganze Angelegenheit die preussische Staatsregierung nichts anangeht, kann nicht gebilligt werden.

Abg. Heffernann (Wirtschaftspartei) erklärt, das Verstreuen des Großkapitals nach immer größeren Monopolbildungen werde durch die Politik der Gewerkschaften, die, ohne genügend Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit der Unternehmungen, schärfere Forderungen stellen. Das schärflich gehandhabte Schlichtungsverfahren bedürfe einer dringenden Reform, die es mit dem Gelegen der Wirtschaft in Einklang bringt.

Abg. Vohls (Dt. Kraft.) wendet sich gegen den Anspruch der Zeitschriften und Zeitblätter, das deutsche Wirtschaftsleben zu beschreiben. Im Reichstag, nicht hier, müssen die Dinge grundsätzlich geregelt werden. In den Kreisen der Arbeiter habe man bisher mit verdeckten Karten gespielt. Zur Verfahren richte nach Bilanz.

Ein kommunalistischer Antrag hin wird beschlossen, den Bundes- und den Reichsminister herbeizuführen. Abg. Kaufmann (Nat.-Soz.) stimmt dem kommunalistischen Antrag zu bis auf den Absatz, die Reichsregierung zur Berücksichtigung der Forderungen der Gewerkschaften zu verpflichten. Die gewerkschaftliche Seite der Gewerkschaften würde sich nur zum Schaden der Arbeitnehmer aus.

Abg. Kuntzmann (Soz.) billigt die Forderungen der freien Gewerkschaften und fordert Zurücknahme der Ausperrung, solange der für verbindlich erklärte Schiedsspruch zu Recht bestehe. Der ungeheure Lohnausfall der Arbeiter gehe den Geschäftsleuten und der Steuerlast verloren. Der Reichsminister müsse sofort eingreifen und die Streitigkeiten beenden. Nach weiterer kurzer Beratung werden sämtliche Anträge dem Ausschuss für Handel und Gewerbe übergeben.

Die Thüringische Regierung gebildet.

Im Landtag von Thüringen wurde in namentlicher Abstimmung mit 28 gegen 27 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die vorgeschlagene Regierung gebildet. Danach besteht die Regierung aus folgenden Ministern: Dr. Paulsen, Minister für Volksbildung und Wissenschaft, Dr. Riedel-Zeno, Minister für Justiz und Inneres, Käthe-Finjanen, die nächste Landtagssitzung findet noch am Dienstag, den 20. November, statt.



Reichstagsdebatte über die Ausperrung.

Die Reichstagsdebatte über die Ausperrung in Westdeutschland wird fortgesetzt.

Die Reichstagsdebatte über die Ausperrung in Westdeutschland wird fortgesetzt. Die Reichstagsdebatte über die Ausperrung in Westdeutschland wird fortgesetzt. Die Reichstagsdebatte über die Ausperrung in Westdeutschland wird fortgesetzt.

Kabinetskrise in Frankreich.

Die Kabinetskrise in Frankreich wird fortgesetzt.

Die Kabinetskrise in Frankreich wird fortgesetzt. Die Kabinetskrise in Frankreich wird fortgesetzt. Die Kabinetskrise in Frankreich wird fortgesetzt. Die Kabinetskrise in Frankreich wird fortgesetzt.